

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Für Nichterheben der Zeitung infolge d. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 142

Altensteig, Mittwoch den 20. Juni 1928

51. Jahrgang

### Erste Lesung des Regierungsprogramms

! Berlin, 19. Juni. In parlamentarischen Kreisen wird die Situation nach dem ersten Abschnitt der Verhandlungen über das Regierungsprogramm dahin gewertet, daß diese Besprechungen Klarheit darüber geschaffen haben, in welchen Punkten eine Einigung möglich ist und in welchen nicht. Es wird nicht bestritten, daß die Anzahl der Fragen, in denen die Ansichten der Parteien auseinandergehen, recht erheblich ist. Trotzdem wird in Kreisen, die an den Verhandlungen beteiligt sind, heute mittag eine zuverlässigere Stimmung zum Ausdruck gebracht als in den letzten Tagen. Man geht sogar soweit, von einer gewissen Entspannung zu sprechen, die allerdings ihre Ursache wohl mehr in einer veränderten Taktik für die weiteren Verhandlungen hat. Das Programm, das Hermann Müller ausarbeitet, um es morgen den Parteien vorzulegen, wird ziemlich allgemein gehalten sein, und man wird voraussichtlich die Probleme, in denen eine Einigung nicht möglich ist, der späteren Entscheidung des Kabinetts überlassen. Dieser Ausweg würde bedeuten, daß die bisher recht schleppend verlaufenen Verhandlungen nun doch in einem beschleunigten Tempo vorrücken können, so wie es ja von allen Seiten immer dringender gefordert wird. Wieweit diese neue Taktik zum Ziel führt, muß allerdings abgewartet werden.

Die interfraktionellen Besprechungen bei dem Abgeordneten Müller-Franken am Dienstag behandelten die Fragen der Reichswehr, der Amnestie und des Verfassungslages. In allen diesen Fragen zeigten sich jedoch einseitigen unüberwindliche Schwierigkeiten, so daß sich die Fraktionen heute nachmittag eingehend damit beschäftigen werden müssen. Deshalb sind auch die weiteren interfraktionellen Besprechungen erst auf Mittwoch nachmittag vertagt worden. In der Frage des neuen Panzerkreuzers, dessen Baubeginn bis zum Herbst verschoben worden war, hat sich eine Einigung nicht erzielen lassen. Auch in der Frage der Amnestie zeigten sich Gegensätze. Grundtätlich waren alle Parteien für sie und zwar wurde eine solche von einem Teile der Parteien sofort und von den anderen für den Herbst gewünscht. Die Bayerische Volkspartei lehnte jedoch eine Reichsamnestie grundsätzlich ab. Bei den Schulfragen zeigten sich keine Schwierigkeiten mehr. Die Verhandlungen endeten gewissermaßen mit der ersten Lesung des künftigen Regierungsprogramms. Der Abgeordnete Müller-Franken entwickelte auf Grund der bisherigen Ergebnisse dieser Verhandlungen die Grundzüge des Regierungsprogramms.

### Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 19. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm in ihrer Sitzung am Dienstag nachmittag den Bericht ihrer Unterhändler über die interfraktionellen Verhandlungen zur Regierungsbildung entgegen. In der Aussprache wurden insbesondere die Differenzpunkte erörtert, die in den interfraktionellen Verhandlungen hervorgetreten sind. Abgesehen von der Frage des Baues des Panzerkreuzers A. befinden diese Differenzen, wie das Nachrichtenbüro des B. d. Z. hört, in folgenden Fragen: Während die Sozialdemokratie die sofortige Verabschiedung des im Reichsrat beschlossenen Gesetzentwurfs über die Erklärung des 11. August zum gesetzlichen Feiertag verlangt, haben dazu bisher nur das Zentrum und die Demokraten ihre grundsätzliche Zustimmung erklärt. Eine zweite Differenz besteht in der Frage des Zeitpunktes und des Umfangs der Amnestie. Auch über die Vorbehalte bei der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ist bisher keine Einigung erzielt worden. Stark voneinander abweichende Anschauungen bestehen auch in der Steuerfrage, wo die Sozialdemokratie die sofortige Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums für die kleinen Einkommen verlangt, die Deutsche Volkspartei dagegen eine Senkung des Tarifs der mittleren Einkommen fordert. Schließlich ist auch bisher keinerlei Verständigung bezüglich der Wohnungspolitik erzielt worden. Die Deutsche Volkspartei verlangt den weiteren Ausbau der Wohnungswirtschaft, die Sozialdemokratie u. a. Erhaltung des Mieterschutzes und soziales Miet- und Wohnrecht.

Die Fraktion wird am Mittwoch um 7 Uhr zur Entgegennahme des weiteren Berichts ihrer Unterhändler wieder zusammentreten.

Wie das Nachrichtenbüro des B. d. Z. hört, dürfte der Abgeordnete Müller-Franken am Mittwoch den Unterhändlern der einzelnen für eine Koalitionsbildung in Frage kommenden Parteien ein vorläufiges Regierungsprogramm vorlegen.

### Die Ozeanflieger in Bremen

Bremerhaven, 19. Juni. Um 10 Uhr landete die Sirene des „Kolumbus“ an, das das Auto mit den Fliegern sich in Bewegung gesetzt hatte. Gleichzeitig freiließ eine Fliegerstaffel über dem Hafengelände und flog eine kunstvolle Ehrensalute. Gloriosa, Heulen aller Sirenen und Dampfweisen und brausende Hochrufe begleiteten die Flieger, denen sich auf ihrer Fahrt durch die Unterweserküste ihre sämtlichen Angehörigen angeschlossen hatten. Etwa 90 Automobile und eine große Anzahl Motorradfahrer gab ihnen das Ehrengelände nach Bremen.

#### Einsatz der Ozeanflieger in Bremen

Bremen, 19. Juni. Die Ozeanflieger sind um 12.45 Uhr von Bremerhaven kommend unter ungeheurem Jubel in Bremen einsegeln und vor dem Rathaus eingetroffen.

#### Empfang der Bremerflieger im Bremer Rathaus

Am 12.45 Uhr traf der Automobilzug vor dem Rathaus ein. Köhl, Fim Maurice und Hünefeld wurden feierlich in die obere Rathaushalle geleitet. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Donandt, ließ die Flieger willkommen und wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die allgemeine Freude des deutschen Volkes über die glückliche Heimkehr der wagemutigen Flieger nirgends tiefer empfunden werde als in der bremischen Bevölkerung. Bremische Kaufleute haben die Fahrt gerüstet, und das von Meisterhand erbaute Flugzeug hat den Namen „Bremen“ durch Sturm und Nebel in die Welt getragen. Durch die Erfahrungen, die bei diesem Fluge gesammelt wurden, ist für den weiteren Ausbau des Flugwesens die unentbehrliche Grundlage geschaffen worden, und gewiß ist die Zeit nicht mehr fern, in der ein sicherer Flugverkehr die Schranken von Raum und Zeit in ungeahnter Weise zurückdrängen und die Völker des Erdballs als Kosmopoliten zusammenschließen wird. Nur in friedlichem Weltverkehr der Völker kann die frühere Weltstellung Deutschlands erneuert werden. Der Bürgermeister überreichte jedem der drei Flieger eine große goldene Staatsmedaille, die auf der Vorderseite das bremische Staatswappen mit der Aufschrift: „Der Senat der freien und Hansestadt Bremen“, auf der Rückseite einen Genius und die Worte: „Dem Verdienste“ trug. In den Rand der massiv goldenen Medaille ist der Name des bedachten Fliegers mit dem Vermerk: „Erster Ost-West-Ozeanflug“ und den Daten des Fluges, sowie der Heimkehr eingetragen. Alle drei Flieger dankten bewegt in kurzen Ansprachen für die Ehrung, Segens- und Glückwünsche beschloßen die eindrucksvolle Feierlichkeit. Beim Betreten und beim Verlassen des Saales wurden die Flieger von den zahlreichen Anwesenden stürmisch geleitet.

#### Besuch der Bremerflieger in Hamburg

Hamburg, 19. Juni. Wie nunmehr feststeht, werden die Bremerflieger, die morgen nach Berlin fliegen, auf dem Hamburger Flughafen eine Zwischenlandung vornehmen, wo ein Begrüßungsfeier stattfinden wird.

#### Eine Bitte der Bremerflieger

Berlin, 19. Juni. Die Ozeanflieger, Hauptmann a. D. Köhl und Freiherr v. Hünefeld, haben zugleich im Namen ihres Kameraden, Major Fim Maurice, dem Herrn Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, dahin zu wirken, daß die für die Ozeanflieger in verschiedenen deutschen Städten geplanten festlichen Empfänge in möglichst einfachen Formen gehalten werden und etwa hierfür zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit zufliessen; so sehr sie auch über die Zeichen der Sympathie weitestgehender Völkerverständigung des Vaterlandes erfreut seien, so seien sie doch überzeugt, daß die Herzlichkeit des Willkommens durch einfache Ausgestaltung der Empfänge in keiner Weise leide, namentlich, wenn aleichseitig Mittel für die Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit dadurch freigelegt werden.

#### Köhl über seine Pläne

Bremen, 19. Juni. Der aus Amerika zurückkehrende Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl sagte zu einem Vertreter eines Berliner Zeitungs über seine Zukunftspläne, daß er die Absicht habe, sein Tätigkeitsfeld in Amerika zu suchen. Der Betrieb des deutschen Luftverkehrs sei weder wirtschaftlich noch technisch den modernen Zeitverhältnissen anpaßbar. Er möchte in Zukunft seine Arbeitskraft lieber einem Unternehmen widmen, das diesen Forderungen gerecht werde. Er glaube eine solche Möglichkeit in Amerika zu finden und trage sich ernstlich mit Auswanderungsabsichten. Köhl rechne ferner damit, daß auch Junkers, dem man in letzter Zeit so gut wie keine Bestellungen für den deutschen Luftverkehr habe zukommen lassen, versuchen werde, ebenfalls in Amerika, vielleicht durch Lizenzabgaben, ein Absatzfeld zu suchen. Prof. Junkers hält sich zurzeit in Amerika auf.

### Und abermals Ostloccarno!

Die künftige Reichsregierung geht auf außenpolitischem Gebiet ernstlichen Zetteln entgegen, denn die nächsten Jahre und ihre Ergebnisse werden für die Lebensgestaltung des deutschen Volkes, den Bestand des Reiches und seine Entwicklung von geradezu entscheidender Bedeutung sein. Ob und inwieweit im Verlaufe der Legislaturperiode des neuen Reichs-

lages eine Revision des Dawesabkommens herbeizuführen ist, mag dahingestellt bleiben. Hier wirkt eine Anzahl von Faktoren mit, deren Größe und Bedeutung zurzeit noch nicht mit der erforderlichen Sicherheit erkannt werden kann. Es ist aber ganz unzweifelhaft, daß die Rheinlandfrage im Verlaufe der nächsten vier Jahre die europäische Diskussion wieder in stärkstem Maße beherrschen wird. Am 10. Januar 1930 muß entsprechend dem Ablauf der Versailler Fristen die zweite Zone des besetzten Gebietes geräumt werden, fünf Jahre später ist auch die dritte Zone automatisch freizugeben, die Volksabstimmung im Saargebiet, über deren Ausfall zugunsten des Reiches ja schon jetzt kein Zweifel sein kann zu veranstalten und den Rücklauf der Saargruben in die Wege zu leiten. Ginge es nur nach dem Buchstaben des Versailler Vertrages, dann könnten Schwierigkeiten hier überhaupt nicht entstehen. Aber es ist nun einmal im Leben der Völker schon immer so gewesen, und die bitteren deutschen Nachkriegserfahrungen haben das in der schlagendsten Weise bestätigt, daß auch die feierlichsten Verträge nur ein feines Papier sind, wenn es dem mächtigen Nachbarn nicht gefällt, sich an seine Verpflichtungen zu halten. Die französische Politik Deutschland gegenüber war während der letzten neun Jahre ja nur eine einzige Kette von Verstößen gegen Geist und Sinn aller Abmachungen, die seit Versailler getroffen worden sind, und es ist allzu deutlich, wie man sich eben jetzt wieder aufs neue anschaut, die ganz simplen Räumungsbestimmungen des Friedensvertrages mit einem Lasten von Bedingungen zu beschweren, die jeder rechtlichen und moralischen Begründung entbehren.

Schließlich ist ja wohl Jaleski, der polnische Außenminister, nicht von ungefähr von Warschau nach Paris und Brüssel geeilt, und man darf wohl annehmen, daß bei der engen Verbindung zwischen dem Quai d'Orsay und dem polnischen Außenministerium die Hegreden, die er in Paris gegen Deutschland gehalten hat, von maßgebenden französischen Politikern inspiriert worden sind. Es ist dabei nicht einmal an Briand selbst zu denken, der ja in seinem Ressort nicht mehr so „Herr im Hause“ ist, wie vor drei oder vier Jahren. Es ist vielmehr der Geist Poincarés, der aus den Worten seines willfährigen polnischen Boten gesprochen hat, es ist der gleiche Poincaré, der sich anscheinend mit Erfolg bemüht, gegenüber dem amerikanischen Friedensvorstoß das militärische Bündnis Frankreichs rings um Deutschland herum zu verteidigen. Das Interesse Jaleskis an der Rheinlandräumung oder besser vielleicht Nichträumung ist außerordentlich weit hergeholt und weder durch die Tatsachen noch durch die Verträge gerechtfertigt. Niemals sollte die Rheinlandbeziehung als Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen status quo dienen, niemals war sie als Garantie für die territorialen Bestimmungen von Versailles gedacht. Das geht allein schon aus ihrer zeitlichen Begrenzung wie auch aus der Bestimmung hervor, daß die Räumungsfrist abgekürzt werden können, wenn Deutschland seinen vertraglichen Verpflichtungen nachkomme.

Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß kein deutscher Politiker diese Auslegung der Versailler Bestimmungen, wie sie Herr Jaleski in Uebereinstimmung mit Poincaré beliebt, annehmen kann. Es besteht aber die Gefahr, daß die übrigen an Versailles interessierten Mächte, namentlich England und Italien, sich der Interpretation des polnischen Außenministers anschließen, so daß Deutschland dann einer geschlossenen Front europäischer Großstaaten isoliert gegenüber stünde, an der die Berufung auf den Text des Vertrages und die Darlegung unserer Rechtsauffassung wirkungslos abprallen müßte. Der Besuch des polnischen Außenministers in Rom bekommt, so gesehen, für uns ein recht bedenkliches Gesicht.

Worauf Jaleski abzielt, ist ja ganz klar, und er hat es selbst sehr unverblümt zum Ausdruck gebracht: Deutschland soll gezwungen werden, seinen 1925 in Locarno geschlossenen Vertrag mit Polen zu einer Garantie der deutsch-polnischen Grenze auszuweiten. Wir können nicht annehmen, daß es irgend einen ernsthaft zu nehmenden Politiker in Deutschland gibt, der dieser polnischen Forderung das Wort reden würde. Ein Ostloccarno im polnischen Sinne wäre das Ende so ziemlich jeder politischen Handlungsfreiheit für Deutschland und müßte das kunstvoll errichtete Gebäude der deutschen Ostpolitik mit einem Schlage zertrümmern. Das Deutsche Reich wäre unrettbar in das politische Netz der Weltmächte verstrickt und die Herstellung des politischen Gleichgewichts zwischen Ost- und Westeuropa, um die die deutsche Außenpolitik bemüht gewesen ist, wäre niemals mehr zu erreichen. Wir wollen mit allen unseren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben, wir können ihnen aber nicht unsere politische Eigenexistenz opfern. Darum kann es für die ganze deutsche Öffentlichkeit nur eine Parole geben: niemals Ostloccarno!



### Neues vom Tage

#### Ingenieur Seebold in Moskau eingetroffen

Moskau, 19. Juni. Der deutsche Ingenieur Seebold ist am Montag in Moskau eingetroffen und hat sich dem Obersten Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt, wobei er schriftlich erklärte, daß die von Sadstieber gegen ihn erlassenen Beschlüsse nicht der Wahrheit entsprechen. Seebold legt den größten Wert darauf, in diesem Prozeß vor Gericht als Zeuge oder Angeklagter Aussagen machen zu dürfen.

#### Ankunft der „Friendship“ in Southampton

London, 19. Juni. Das amerikanische Transozeanflugzeug „Friendship“ ist in Southampton eingetroffen.

#### Die Hilfsexpedition für Nobile

Rom, 19. Juni. „Agenzia Stefani“ veröffentlicht einen Rundpruch der „Citta di Milano“, in dem es heißt, Kaiser Karol und König Holm seien bei der Rückkehr von ihrem geistigen Fluge unterrichtet worden, daß sie von Nobile in einer Entfernung von etwa zwei Kilometern gefahret wurden. Mit bewunderungswürdigem Eifer unternahmen beide sofort mit demselben Apparat einen neuen Flug, aber auch diesmal gelang es ihnen nicht, das rote Zelt Nobiles zu erblicken. Nach Maddalena gelang es nicht, Nobile zu finden. Maddalena legte wieder nach Kingsban zurück.

#### Die Hilfsaktion für Nobile

Doslo, 19. Juni. Die Besatzung des Dampfers „Hobbs“, der aus Nordostland nach Kingsban zurückgekehrt und von dort nach Norwegen abgefahren ist, erklärte, daß die Eisverhältnisse außerordentlich schwierig seien. Das Eis bestehe aus schwimmenden Eisfeldern, die mehrere Meilen lang seien. Das Eis östlich vom Nordkap, längs der Küste von Nord-Östland (Spitzbergen) sei wahrscheinlich undurchdringlich. An mehreren Stellen in der Nähe des Nordkaps seien Depots angelegt worden. Zwei Mann mit Schlitten, die den östlichen Teil von Nordostland (Spitzbergen) durchquert haben, sind wieder auf der „Braganza“ eingetroffen.

Zu den zahlreichen über Gullbaud und Amundsen verbreiteten Gerüchten äußern sich Sachverständige, daß sie, wenn sie auch nichts Bestimmtes wüßten, doch zu der Ansicht neigten, daß Gullbaud und Amundsen in direkter Richtung zu einem Plage nördlich von Spitzbergen vorgedrungen seien, um Nobile zu finden. Die Sachverständigen meinten, wenn das Flugzeug zwischen den Eisfeldern landen sollte, so dürfte es schwierig sein, wieder zu starten.

### Regierungserklärung im württ. Landtag

Staatspräsident Dr. Volz entwickelt ein jährliches Programm, Abg. Keil (Soz.) spricht das Mißtrauen aus

Stuttgart, 19. Juni. Am Dienstag abend 5.30 Uhr trat der württ. Landtag wieder zusammen. Präsident Müller eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf für den kürzlich verstorbenen früheren Abg. A. Müller-Großspach (Bauernbund), dessen Beerdigung nachmittags stattgefunden hatte, weshalb auch der Sitzungsbeginn auf die Abendstunde verschoben wurde. Nach Bekanntgabe der Eingänge ergriff das Wort

#### Staatspräsident Dr. Volz zur Regierungserklärung

Die Wahlen zum Landtag ergeben, daß mit Ausnahme der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei alle Parteien erhebliche Stimmen verloren. Der Stimmenverlust ist eingetreten ohne Rücksicht darauf, ob die Parteien an der Regierung beteiligt waren oder nicht. Schnell war das Ergebnis bei den Reichstagswahlen. Keinerlich betrachtet, erklärt sich der Stimmenrückgang aus der Wahlenthaltung weiler Kreise und dem Auftreten neuer politischer Gruppen. Ueber die inneren Gründe sollte Klar-

heit zu schaffen, dürfte kaum gelingen. Bei voller Anerkennung des starken Stimmengewinns der Sozialdemokratie kann doch nicht von einer Verartteilung der Landespolitik der abgelaufenen Jahre durch den Wahlausfall und von einer selbstherrlichen Führung der Geschäfte durch die Sozialdemokratie gesprochen werden. Für die Bildung einer Regierung sind noch andere Dinge mitbestimmend als nur Zahlen.

Ich gehe über zu den

#### Aufgaben der württembergischen Politik

Zu den bedeutungsvollsten Aufgaben gehören die Fragen betr. das Verhältnis von Reich und Ländern. Wir widerstreben nicht einer Verringerung der Zahl und des Gebietsumfanges der Länder, sofern die Betroffenen selbst eine Aenderung wünschen. Dagegen halten wir einen einseitigen gefühlten Zwang für verfehlt. Wegen der Beilegung der Exzessen und Emissionen haben wir den beteiligten Ländern unsere Verhandlungsbereitschaft erklärt. Wir sind zu weitgehender Rechtsangleichung in den Ländern, auch auf dem Gebiet des Steuerrechts und der Verwaltung bereit. Nur sind wir der Meinung, daß der geeignete Weg dazu die Vereinbarung der Länder, auch unter Führung des Reiches ist. Ein Hauptgrund der Mißstände, die wir heute beklagen, ist die Zuständigkeitsabgrenzung. Das Reich versucht in immer weitere Verwaltungsaufgaben einzudringen. Dafür vermögen wir eine sachliche Notwendigkeit nicht anzuerkennen. Mit der Scheidung der Aufgaben zwischen Reich und Ländern hängt auch zusammen die Schreibung in der Finanzplanung. Deshalb sind wir gegen Zuständigkeitsaufgaben für einzelne Verwaltungszweige und gegen die Zentralisierung im Reichspolizei. Wogegen wir ankämpfen, ist die Zentralisierung der Gesetzgebungsgewalt und Verwaltungsgewalt. Beides ist untrennbar mit dem Begriff des Einheitsstaates verbunden. Größer ist die Zuständigkeit der Länder in Verwaltungstragen. Hier ist vollends Zentralisierung und Schablonisierung unerwünscht. Ich betrachte gerade die Verwaltungsartigkeit auf diesem Gebiet als einen Reichtum und der Sache förderlich. Es ist mit uns nicht recht verständlich, weshalb diese, von niemand bestrittene Dezentralisation der Verwaltung erst auf dem Umweg über den Einheitsstaat erreicht werden soll. Die Verwaltungshoheit im Einheitsstaat wird immer eine zentrale sein und ihre Auswirkung in der Herrschaft der Bürokratie zeigen. Besonders gefährdend sind die Zentralisierungsbestrebungen im Geldwesen. Der Versuch, alle öffentlichen Gelder in Berlin zu zentralisieren, der immer wieder auftauchende Versuch der Gründung einer Postsparkasse neben unserem wohlgebauten Sparkassensystem, und der Druck auf die Notenbanken, um sie gänzlich zu befeitigen, sind erhebliche Gefahren für unser heimisches Geldwesen und unsere heimische Wirtschaft. Wir setzen diese Bestrebungen unseren Widerstand entgegen.

#### Spezialaufgaben des Landes:

##### Gesetzgebung

Die im alten Landtag nicht mehr verabschiedeten Gesetze werden wieder vorgelegt: Gemeindeordnung, Beamtengesetz, Fideikommissgesetz, Gesetz über Ackerrecht, Gesetz über Fehltrage. Die begonnene Arbeit zur Kodifizierung unseres Landesrechts wird fortgesetzt. In der Frage der Staatsvereinfachung wollen wir das Gutachten des Reichspartkommissars abwarten. Es ist uns für den Herbst in Aussicht gestellt.

##### Finanz- und Steuerpolitik

Wir werden bestrebt sein, die Ordnung und Sparsamkeit im Staatshaushalt aufrecht zu erhalten und die Lasten zwischen den einzelnen Erwerbsgruppen gerecht zu verteilen. Von den Steuerlasten drücken am stärksten die Gemeindefteuern. Wir sind entschlossen, an das Problem einer anderen Lastenverteilung heranzugehen. Es ist beabsichtigt, einen größeren Teil von Steuern und Abgabenlasten auf den Staat zu übernehmen. Dabei wird auch die Verteilung der Schuldenlasten nachzuprüfen sein.

##### Wirtschaftspolitik

Bei der Struktur unserer Wirtschaft, besonders auch in unserer engeren Heimat, muß Ausgangspunkt der Wirtschaftspolitik sein: die Betrachtung der Wirtschaft als eine Einheit. Wir stellen dabei an die Spitze den Gedanken der wirtschaftlichen Verbundenheit und der Arbeitsgemeinschaft. Von dieser Einstellung aus muß auch die bedrängte Lage unserer Landwirtschaft behandelt werden. Die deutsche Landwirtschaft ist einer der Hauptfaktoren unserer Gesamtwirtschaft. Wir unterstützen deshalb alle Bestrebun-

gen, die auf Steigerung der Produktivität, Hebung der Qualität, technischen und wirtschaftlichen Fortschritt in der Landwirtschaft abzielen und dazu dienen, die deutsche Landwirtschaft, insbesondere den deutschen Bauernstand, dem Gesamtvolke zu erhalten. Wir beabsichtigen auch, an der Bildung von Arbeitsgemeinschaften mit staatlichen Mitteln uns zu beteiligen. Die Sicherstellung der Lebensbedürfnisse der deutschen Landwirtschaft ist ein Erfordernis von überragender Bedeutung.

Als eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundung und Gesundungserhaltung unserer Wirtschaft betrachten wir auch die Erhaltung des Mittelstandes in Gewerbe und Handel und die Erhaltung eines Unternehmertums, ohne dessen Initiative, Schaffensdrang und Organisationsvermögen die Wirtschaft nicht zu halten ist. Die Regierung geht davon aus, daß die in Aussicht genommene andere Lastenverteilung sich auch zugunsten des Mittelstandes auswirken wird. Die Festlegung von Richtlinien durch das Reich für die Realbesteuerung wird uns Veranlassung geben, auch die Verteilung der Gewerbesteuer auf die einzelnen gewerblichen Gruppen einer Nachprüfung zu unterziehen. Ebenso wird die Regierung bestrebt sein, bei den Verwaltungsbehörden darauf hinzuwirken, daß die Reichsverbandsorganisation ihrem Geist entsprechend durchgeführt wird. In einer gebundenen Wirtschaft geht endlich, und zwar in ganz hervorragendem Maß eine Angestellten- und Arbeiterkraft mit gesicherter Lebenshaltung und gesichertem Alter. Wie wir in den vergangenen Jahren mitgearbeitet haben an dem Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung, so sind wir auch für die Zukunft zur Mitarbeit bereit. Besonders würden wir uns begreifen, wenn die Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Sinne der Arbeitsgemeinschaft besser fortgeschritten würde. Alle Bestrebungen, welche auf Einordnung des Arbeiters in den Produktionsprozeß als gleichberechtigten Faktor neben Unternehmer und Kapital abzielen, werden wir gerne unterstützen.

Nachdem kurz vor den Wahlen eine neue Befolungsordnung für die Beamten mit erheblichen Aufwendungen verabschiedet worden ist, ist die nächste Aufgabe die Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten. Das Beamtengesetz wird alsbald dem Landtag vorgelegt.

Eine vordringliche Sorge ist der Wohnungsbau. Ich habe guten Grund zu der Annahme, daß wir auch in diesem Jahre ein einschneidendes Programm von etwa 7000 Wohnungen werden durchführen können.

Aus dem Gebiete der Justizverwaltung soll als größere Gesetzgebungsarbeit in dieser Landtagsperiode eine Neufassung der württembergischen Ausführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen, insbesondere zum Bürgerlichen Gesetzbuch, vorgelegt werden.

Ein Gesichtspunkt über das Unterrichtswesen, der zum Ziele hat, das gesamte württembergische Schulwesen in organischer Weise zu regeln, ist schon weit vorgeschritten. Der erste Entwurf liegt bereits den Oberschulbehörden zur Begutachtung vor. Das Gesetz soll umfassen: das Volks- und Mittelschulwesen, die beruflichen Fortbildungsschulen, die Schulen für körperlich und geistig gezeichnete Kinder, die öffentlichen höheren Schulen, die Fachschulen, einige grundlegende Bestimmungen über die wissenschaftlichen Hochschulen und die Kunsthochschulen sowie das Privatschulwesen und den Privatunterricht. Gleichzeitig mit der Einbringung dieses Gesetzes, dessen Fertigstellung so beschleunigt werden wird, daß es wohl schon im Winter vorgelegt werden kann, wird die Regierung dem Landtag Vor schläge über die Lösung der Streitfragen machen, die im Unterrichtswesen nach der Erhebung hatten, vor allem über die Frage der Lehreranzahl. Als eine der wichtigsten Aufgaben betrachten wir die Erhaltung der sittlich-religiösen Grundlagen unseres Volkstums, vor allem in der Schule und im Schutze der Jugend.

Die Regierung wird bestrebt sein, in ihrer Arbeit das Wohl und die gedeihliche Entwicklung des Landes zu fördern. Sie richtet deshalb an die Parteien die Bitte, die sachliche Arbeit voranzutreiben und diese unter den parteipolitischen Meinungsverschiedenheiten nicht leiden zu lassen. (Beifall in der Mitte und rechts.)

Abg. Keil (Soz.) begann sofort mit der Generaldebatte. Die Erklärung trage den Stempel der Verlogenheit. Die Darstellung des Wahlergebnisses wird der Wirklichkeit nicht gerecht. Die leibliche Regierungsmehrheit ist gespalten und zur Widerberheit geworden. Die Sozialdemokratie hat 76 000 Stimmen gewonnen, die früheren Regierungsparteien haben 127 000 verloren. Den

### Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler  
Nachdruck verboten.

7) (Fortsetzung.)

Bekanntlich ist es unmöglich, in trockenem Moos selbst unmittelbar hinterher eine Spur zu entdecken. Nun war zwar das Moos hier durchaus nicht trocken, sondern im Gegenteil hart mit Feuchtigkeit durchtränkt, aber durch seinen dichten Wuchs erwies es sich als so elastisch, daß unsere eigenen Trittschritte sofort wieder verschwanden.

„In diesem Walde hat sich alles gegen die Möglichkeit einer Aufklärung verschworen“, sagte Viktor, als wir, ohne einen Erfolg haben zu können, zu Leopold zurückkehrten.

Viktor ging noch einmal ein Stück auf der Straße in der Richtung nach Gorgas zurück. Ich folgte ihm. Da gewahrten wir etwas, das wir bisher noch nicht gesehen hatten. An einer Stelle leuchtete nämlich der Wald plötzlich ein Dunkel und gestattete den Blick durch eine Schneise, die in einer Breite von etwa zehn bis zwölf Meter durch den Wald schnitt. In einer Entfernung von ungefähr dreißig Metern sahen wir die Umzäunung der Kinderkoppel und hörten nun auch, da der Wald den Schall nicht mehr dämpfte, das behagliche Brummen des Viehes.

„Ich glaube zwar kaum, daß es Erfolg haben wird“, sagte Viktor, „aber der Gründlichkeit halber wollen wir uns auch da einmal umsehen.“

Wir durchsuchten die kurze Schneise in ihrer gesamten Länge und Breite so gründlich, daß uns keine Stachnadel entgangen wäre. Der Erdboden war hier mit trockenem Moos und vorjährigem Eichen- und Buchenlaub bedeckt und bot für Nachforschungen dieser Art ein ebenso ungunstiges Terrain wie der Boden des Waldes. Wir fanden nichts, als ab und zu an Stellen, wo das Erdreich ein wenig feucht und lehmig war, einige Fußspuren von Kindern.

„Wird dein Vieh manchmal aus der Herde heraus nach der Straße gelassen?“ fragte Viktor Leopold.

„Ja, das geschieht einigemal im Jahre, wenn ich

einen Transport nach Fogaras oder Gorgas treiben lasse“, erklärte Leopold. „Ich bin zeitweise zu einem Verkaufe gezwungen, meine Stallungen würden sonst nicht ausreichen, das Vieh zu beherbergen.“

Viktor stand ratlos.

„Ich weiß vorläufig nicht, wie ich die Sache anfangen soll!“ gestand er offen. Da ich ihn genau kannte, wußte ich, daß auch er diesmal tatsächlich vor einem Rätsel stand, das ihm nirgends einen Zipfel des geheimnisvollen Schleiers lüftete, hinter dem es sich verbarg.

„Du hast nichts gefunden?“ fragte Leopold.

„Nichts!“

„Ich glaube, du wirst auch nichts entdecken, was einen Lichtstrahl in diese Angelegenheit bringt“, sagte Leopold. „Ich schlage deshalb vor, daß du die Sache fallen läßt und dich in erster Linie als mein Gast in meinem Hause wohlfühlst und nicht als Kriminalist. Kommt, Freunde, es ist Belpereit.“

Wir kehrten zurück zu der sonnigen Frau des Hauses und nahmen auf der Veranda den Kaffee ein.

#### 3. Der Jährmann

Der Nachmittag lag mit sommerlichem Glanze über der Landschaft ausgedehnt. Ein kühlender Luftzug strich über die Wipfel des Waldes. Ueber unsern Häuptern segelte ein Schwarm Wildenten mit klagendem Schrei durch das Blau des Himmels und fiel mit klaffendem Flügelhohl auf einem Waldweiher nieder.

„Wißt ihr was? Wir sehen uns jetzt alle zu Pferde und machen einen Gesellschaftsritt!“ rief Leopold vor.

„Seid ihr einverstanden?“ wandte er sich an uns.

„Vielleicht verbindet wir das Nützliche mit dem Angenehmen“, entgegnete Viktor zustimmend, „und führen einen Ritt um deinen Besitz herum aus. Ich möchte mich nämlich noch etwas näher orientieren.“

Der Vorschlag Viktors fand auch bei den übrigen Mit-

gliedern der Familie Beifall und so sahen wir, nachdem Frau Leonore und Magdalena das Gewand gewechselt hatten, eine halbe Stunde später alle zu Pferde und ritten unter Leopolds Führung im Schritt in die fruchtbare Landschaft hinein.

„Die Kinderkoppel kennt ihr“, sagte Leopold. „Wir werden jetzt einmal quer durchreiten, damit ich euch auch einmal meinen Bestand an Pferden zeigen kann. Sie weiden jenseits eines bewaldeten Bergrückens.“

Wir durchschnitten ein Stück Wald, das mit dem Hauptforste in Verbindung stand und sich als langer, etwa ein Kilometer breiter Streifen zwischen Hofreute und Kinderkoppel nach der Muta hinzog.

Leopold sprang aus dem Sattel und öffnete das Gatter, das durch einen Fallriegel von außen geschlossen war.

Wir staunten über die große Zahl der Tiere, die hier teils liegend, teils träge weiterstrebend grasen. Sie wichen vor unserer Kavalkade schon zur Seite.

Es waren prächtige Exemplare dabei, die auf jeder deutschen Zuchtierschau erste Preise davongetragen haben würden. Vor allem fielte mich der Anblick einiger Bullen, die auf dem Hintergrunde des Waldes in ihrer Unbeweglichkeit edlen Bronzekunstwerken glichen. Die Muskulatur ihrer gewaltigen Leiber wirkte wie ein Sinnbild gefesselter und beherrschter Riesenträfte.

Am meisten interessierte uns ein kleiner, vollständig schwarzer Bulle, der zutraulich näher kam und uns mit einem Ausdruck anlockte, der fast einen Schimmer von Intelligenz verriet. Er war von herrlichem Wuchs und das pechschwarze Fell, das seinen Körper wie ein Plüschgewebe überzog, glänzte in mattem Seidenfussel. Seine Hörner strebten in leichter Krümmung vom Schädel nach den Seiten und verliefen dann in elegantem Schwunge fast geradlinig.

„Das schönste Tier, das je aus der Hand des Schöpfers hervorging“, lobte Viktor bewundernd.

„Es ist auch unser Liebling“, stimmte Leonore dem Lobe bei und begann, das Tier zu locken. „Hektor, Hektor, komm!“

Das Tier hob laujend den Kopf, machte ein paar federnde Sprünge, daß die Pferde angstvoll schnobten, und kam dann sitzbar heran, um seinen Kopf an den Körper von Frau Leonore zu schmiegen und sich von ihrer Hand an der Wamme liebkosen zu lassen.

„Das Tier scheint noch jung zu sein“, meinte ich fragend.

(Fortsetzung folgt.)

Wählen des Christlichen Volksbundes lag es näher fern, die ministerielle Lebensdauer von Bazille verlängern zu wollen. Nach der gefundenen Logik der Wähler hat die seitherige Regierung zurücktreten. Doch wieder dieselbe Regierung kam, machte Württemberg wieder zum Gespött im ganzen Reich. Ein Führer des Zentrums sagte mir in Berlin: Was macht denn Ihr in Württemberg für Berrücktheiten. (Wol: Zu mir hat das in Berlin niemand gesagt.) Kultminister Bazille läßt ein Manko an staatsmännischer Würde erkennen. Die Gabe der Selbstüberwindung scheint ihm ganz verjagt geblieben zu sein. Die Gemütskur über das Verschwinden seiner Staatspräsidentenschaft wird im ganzen Lande getrübt dadurch, daß er die Kultverwaltung noch einmal in seine Hände bekommen hat. Hier waren gerade seine schwersten Verletzungen. Ohne die Gönnerschaft des Zentrums könnte er dieses unerquickliche Schauspiel nicht vorführen. Die neue Regierung ist lebensunfähig. Bei dieser Regierungsbildung hat das Zentrum die Partei über das Vaterland gestellt. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, gewaltsam den Einheitsstaat herbeizuführen. Wir wollen den Verlauf der Verwaltung befechtigen. So heißt das Christentum auf den Kopf stellen, wenn man die Armen und Unterdrückten von sich weiß, wie es das Zentrum jetzt getan hat. Die jetzige württembergische Schule ist nicht von links, sondern von rechts bedroht. An der Frage des 8. Schuljahres geht die Regierungserklärung still und stumm vorbei. Die Gemeinplätze der Erklärung über die bedrückte Lage der Landwirtschaft nähren den Bauern gar nichts. Der Landwirtschaft muß geholfen werden durch Verbilligung der Futtermittel, durch Aufhebung der Futtermittelzölle, durch Verbilligung des Kunstdüngers, Modernisierung und Intensivierung des Betriebes, sowie Stärkung der Kaufkraft der Verbraucher. Was in der Regierungserklärung über die gesicherte Lebenshaltung und das gekehrte Alter der Arbeiter gesagt wurde, ist weiße Farbe. Das Zentrum hat es verhindert, daß die Arbeiterchaft Einspruch auf die Staatsverwaltung bekam. Die Arbeiterchaft wird sich aber die verschlossenen Türen schon öffnen. Die Sozialdemokratie spricht dieser Regierung ihre Mißtrauen aus. Es ist Pflicht der Regierung, sich um ein Vertrauensvotum zu bewerben.

Mittwoch nachmittag Fortsetzung der Beratuna.

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 20. Juni 1928.

**Kantliches.** In den Ruhestand versetzt wurde seinem Ansuchen gemäß Oberlehrer K l a u ß an der evangelischen Volksschule in F r e u d e n s t a d t.

### Sommeranfang

Im Kalender steht es, und die Meteorologen sagen dazu ja: Es ist Sommeranfang, die Sonne hat in ihrer Jahresbahn mit dem Wendekreis des Krebses ihren nördlichsten Stand erreicht. Kalendermäßig müßte also strahlendes Sommerwetter sein, die wärmste Zeit des Jahres hat in ihren Einzug gehalten. Es ist Sommeranfang, die Periode der längsten Tage und der kürzesten Nächte. Erfahrungsgemäß ist zwar der Juni und auch noch das letzte Drittel des Juni nicht der wärmste Sommermonat. Erst Juli und August bringen lange anhaltende warme Perioden. Wir wollen es wenigstens hoffen. Weder der Verlauf des Frühlings noch das Beispiel der vorangegangenen Jahre geben uns berechtigten Grund, optimistisch zu sein. Der Frühling ist uns entwichen, ohne daß wir diese schöne Jahreszeit irgendwie genießen konnten. Aprilwetter war nicht nur in diesem launigen Monat zu verzeichnen, sondern beherrschte den ganzen Frühling. Hoff kein Tag verdingt, ohne daß der Himmel seine Schlingen öffnete, die Edelsteinen traten auch pünktlich ihre Pflicht an und veräußerten nicht, diese über Gebühr auszuheben. Ein Trost war nur, daß die Minustage, entsetzten den pessimistischen Voraussagungen, schönes Wetter hatten, wenn auch nicht in allen Gauen Deutschlands. In Schlesien z. B. gingen während der Pfingstferien schwere, wolkenbruchartige Gewitter nieder. Auch jetzt kann man es kaum wagen, ohne Kammel, besonders ohne Schirm, das Haus zu verlassen. Wenn auch die Sonne am Morgen noch so verlockend scheint, so enttäuscht der weitere Verlauf des Tages. Bleibt also nur die Hoffnuna auf einen schönen Sommer.

**Landes-Zusammenkunft mit Gedentafel-Weihe des 2. Inf.-Regts.** 119 am Sonntag, den 12. August 1928 in Kottweil am Neckar. Ein schon lange gehegter Wunsch des 2. Bataillons soll in diesem Sommer in Erfüllung gehen. Nachdem das 1. Bataillon in Calw, das 3. Bataillon in Reutlingen ihre Gedentafeln für die gefallenen Kameraden bereits haben, sind die Vorbereitungen für das 2. Bataillon in Kottweil, von wo aus dasselbe feierlich ins Feld rückte, nunmehr so weit gediehen, daß die Einweihung für Sonntag den 12. August ds. Js. festgelegt werden konnte. In erster würdevoller Stunde soll beim Gottesdienst der gefallenen Kameraden gedacht werden. Beginn und Schluß der Zusammenkunft wird so festgelegt werden, daß von den Teilnehmern die Früh- und Abendzüge benützt werden können. Es ergreift hiermit an alle Angehörigen des einstigen ruhmvollen Feldregiments und des Ersatzbataillons, ganz besonders aber an die Kameraden des 2. Bataillons die herzlichste Bitte, durch reichliche Zuwendung von Stifftungen zum Denkmal und durch persönliche Erscheinen an der Weihe beizutragen. Zur Bekräftigung der nicht unbedeutenden Kosten werden außerdem „Beulsteine“ mit der Spitze der zu entfallenden Denkmalplatte ausgegeben und darf wohl auf einen regen Absatz gerechnet werden. Jeder ehemalige 119er sollte ein Scherlein beigeben zum Gedenken der teuren gefallenen Kameraden, die draußen in fremder Erde ruhen und denen die Heimat heißen Dank soll. Kameraden! Bezahlt diese Ehrenschuld durch Stifftungen zur Gedentafel des 2. Bataillons. Direkte Einzahlfungen sind herzlich erbeten an Kamerad Lorenz Schay in Kottweil a. N. Reutortstraße 5.

**Freudenstadt, 18. Juni.** Mit dem 1. Juli wird das neue Promenadehotel eröffnet. Ihm wird die Vollendung des Kuriales folgen. — Von dieser Woche ab wird die Lohburger Straße gesperrt. Sie wird umgebaut und soll in 10 bis 14 Tagen das Werk vollendet sein. — In Dornstetten wird diese Woche das Schwimmbad eröffnet. An der Herstellung desselben waren auch Stuttgarter Firmen beteiligt. — In Ergersheim wurde durch Stauung der hohen Wasserstufe an der Nagold ein großes Freischwimmbad gewonnen, auf dem Staufen sollen auch einige Kutterboote angeschafft werden.

**Freudenstadt, 19. Juni.** (Verbrannt.) Gestern nachmittag 3 Uhr ereignete sich in der Murgtalstraße ein Autobrand, der in der kurzen Zeit von 10 Minuten einen ganz neuen Wagen vollständig zerstörte. Der Besitzer saß im Autohaus Hegler Benzin, der Wagen wurde

## Vergessen Sie nicht

alsbald unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den nächsten Monat zu bestellen, damit sie rechtzeitig in den Besitz derselben gelangen.

zum Abfahren angelassen, plötzlich schlug eine Stichflamme gegen den Führerheraus. Der Lenker des Autos verließ sofort den Wagen, im gleichen Moment stand der Motor in Flammen, der Tank des Autos explodierte, 35 Liter Benzin enthaltend. Löschversuche waren gegenüber der riesigen Feuerzäule vergeblich.

**Vom Murgtal, 19. Juni.** (Die Murgtalbahn.) Ueber den Stand der Bauarbeiten an der Murgtalbahn wird gemeldet: Die Arbeiten an dem Bahnbau gehen dem Ende zu; der Oberbau ist so ziemlich auf der ganzen Neubaustrecke fertiggestellt. Zwischen Kirchbaumwägen und Schönmünzach fehlen nur noch einige Meter. Diese Woche wird der Zusammenschluß der beiden Schienenstränge Freudenstadt—Klosterreichenbach—Schönmünzach mit dem von Kalk—Kammünzach—Kirchbaumwägen erfolgen. Die Verbindung der beiden Schienenstränge erfolgt auf badißer Seite. Der Brückenbau bei Schönmünzach geht der Vollendung entgegen; die Betonierung wird dieser Tage erfolgen, so daß die Brücke bis zur Inbetriebnahme der Bahnlinie fertig gestellt ist.

**Stuttgart, 20. Juni.** (Prälat D. Kold †.) Am Montag mittag ist Prälat Kold, der seinen Ruhestand in Ludwigsburg verlebte, einem längeren schweren Leiden erlegen. Geboren am 2. Dezember 1847 in Basel, bekleidete er nach Abschluß der theologischen Studien zunächst einige Jahre eine Stelle als Lehrer am Kaiser-Königs-Gymnasium. Von seiner ersten ständigen Stelle als Stadtpfarrer in Freudenstadt scheidete er im Jahre 1885 nach Stuttgart über, wo er bis 1901 als Geistlicher wirkte. Nach einer kurzen Defanatstätigkeit in Ludwigsburg wurde er zum Oberhofprediger und Mitglied des Konsistoriums berufen.

**Vollausbau des Reichsbahnhotels.** Die Arbeiten am zweiten Bantell des Reichsbahnhotels sollen so beschleunigt werden, daß die Inbetriebnahme in spätestens drei Wochen erfolgen kann. An den neuen Hotelbauteil schließt sich ein vierstöckiger Neubau für die Betriebszentrale an. Er dürfte noch im Laufe des Herbstes in Betrieb angenommen werden.

**Tübingen, 19. Juni.** (Von der Universität.) Die Universität hat mit 341 immatriculierten Studierenden gegenüber dem Sommerhalbjahr 1927 einen Zuwachs von 110 Studierenden. Am stärksten ist wieder die rechtswissenschaftliche Abteilung der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit 811 Studierenden. Den stärksten Zuwachs hat jedoch die evangelisch-theologische Fakultät zu zeigen, die mit 408 Studierenden und einer Zunahme von 130 an zweite Stelle gerückt ist. Reichsdeutsche Studenten sind es 3324, davon württembergische Staatsangehörige 1745.

**Reutlingen, 19. Juni.** (Ein begehrtter Posten.) Auf die Ausfüllung der durch den Tod von Musikdirektor Schäfer erledigten Stelle eines Musikdirektors bei der Stadtkapelle sind 53 Bewerbungen eingegangen. Die Wahl wird dem Gemeinderat alsbald schwer fallen.

**Reutlingen, 19. Juni.** (30 Jahre Stadtvorstand.) Am 1. Juni dieses Jahres waren es 30 Jahre, daß Oberbürgermeister Hepp sein Amt als Stadtvorstand in der Stadt Reutlingen antrat. Aus diesem Anlaß sprach Gemeinderat Kurt dem Oberbürgermeister namens des Gemeinderats und der Bürgerschaft Glückwunsch und Dank aus für die treuen Verdienste langer Jahre und überreichte ihm als äußeres Zeichen des Dankes einen Perseusplapp.

**Dornhan, 19. Juni.** (Gefährliches Spielzeug.) Am Sonntag nachmittag vergnügte sich in Dornhan ein 16 Jahre alter Mechanikerlehrling mit einer alten Pistole. Diese entlad sich und der Schuß traf den Jungen so unglücklich in die rechte Hand, daß diese völlig zertrümmert wurde.

**Oberndorf, 19. Juni.** (Ueberfahren.) Am Sonntag wurde das dreijährige Söhnchen des Schmiedemeisters Adolf Klotz von einem Motorradfahrer überfahren. Die Verletzungen brachten den sofortigen Tod des Kindes mit sich.

**Heilbronn, 19. Juni.** (Vom Lehrerseminar.) Wie an anderen Lehrerseminaren Württembergs befindet sich auch an der hiesigen Anstalt eine Klasse, und zwar die fünfte, die ihren eigentlichen Bildungsgang im Jahre 1930 mit dem Maturitäts-Examen einer Oberrealschule abschließen wird.

**Göppingen, 19. Juni.** (Württ. Jägertagung.) Im Schießhaus der Schützengilde fand die Vertreterversammlung der Württ. Jägervereinigungen statt, der am Sonntag die Jahreshauptversammlung folgte. Ein Antrag auf Herabsetzung des Beitrages wurde abgelehnt. Beabsichtigt ist ein dreitägiger Hundeschreierkurs und die Wiederholung der Rauchwarenversteigerung im nächsten Frühjahr.

**Heidenheim, 19. Juni.** (Naturtheater.) In Anwesenheit des Dichters Dr. Friedrich Woff führte am Sonntag nachmittag die Volkshandvereinigungen im Naturtheater auf dem Schloß Heidenheim die Bauerntragödie „Der arme Konrad“ auf. Die Aufführung war sehr gut besucht und fand lebhaften Beifall. 500 Personen wirkten mit. Dem Dichter wurde ein Vorbeerkranz überreicht.

**Steinheim, 19. Juni.** (Tödlischer Schuß.) Nachmittags wollten zwei 19jährige Burschen in der Nähe des Friedhofs zur Taufe einziehen. Während der eine nach der Taufe Ansehen hielt, feuerte der andere in unvorsichtiger Weise sein Gewehr ab und traf seinen Freund in die Brust. Von vielen Schrotkörnern in die rechte Lunge getroffen, sank dieser sofort um und hauchte sein Leben aus. Der Getroffene ist der 19 Jahre alte Bäcker Wilhelm Phorion von hier.

**Zwiefalten, 19. Juni.** (Motorradunfall.) Beim Nehmen einer scharfen Kurve kam der 51 Jahre alte Mehrgewermeister Kaiser mit seinem Motorrad zum Sturz, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nach Verbringung ins Krankenhaus Zwiefalten starb. Sein Sohn, der auf dem Soziusplatz saß und weit fortgeschleudert wurde, erlitt nur leichte Schürfwunden im Gesicht.

**Oberbettingen, 19. Juni.** (Ueberfahren.) In der Nacht zum Montag wurde der 23jährige Landwirtssohn Ignaz Haug von einem Ertolzheimer Tute angefahren und dabei schwer verletzt. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen kurz darauf erlegen.

**Heslingen, 19. Juni.** (Unglücksfall.) Am Samstag ist bei den Schulhausneubarbeiten auf dem Schloßberg der 45 Jahre alte Jakob Müller von hier verunglückt worden. Er hat den linken Arm gebrochen und den linken Unterschenkel. Der Verunglückte wurde alsbald in die Tübingen Klinik eingeliefert, wo er am Sonntag seinen Verletzungen erlegen ist.

### Bericht über die Lage des Arbeitsmarkts

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwürttemberg)

Der Beschäftigungsgrad hielt sich im Durchschnitt etwa auf der Höhe der Vormonate. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger aus versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und Kriegunterstützung ist zwar von 30021 am 6. Juni auf 29743 am 13. Juni zurückgegangen. Dieser Rückgang ist aber kaum als Ausdruck einer Besserung anzusprechen, da er in ziemlich hohem Maße durch Aussteuerung infolge Ablaufs der gesetzlichen Unterstützungsfrist bedingt ist. Wesentlich wohl aus diesem Grunde kann das Land Baden diesmal noch eine Abnahme der Arbeitslosenstärke (minus 281) aufweisen, während sich die letztere in Württemberg und Hohenzollern (mit plus 3) unmerklich erhöhte. Tatsächlich standen einem noch weiter verestrierten Bedarf der Landwirtschaft Entlassungen zum Teil größerer Umfanges, aus der Industrie (in der Hausindustrie aus der Holzindustrie, dem Spinnstoffgewerbe und der Bekleidungsindustrie) gegenüber. Am 13. ds. Ms. wurden in Württemberg und Hohenzollern zusammen 5682 (am letzten Stichtag 5679), in Baden 24061 (am letzten Stichtag 24342) Unterstützungsempfänger ausbezahlt.

### Landesversammlung des Evangelischen Bundes

**Kalen, 19. Juni.** Der Württembergische Hauptverein des Evangelischen Bundes hielt in Kalen seine Landesversammlung ab. Nach einleitenden Segensgottesdiensten durch Stadtpfarrer Dehler-Kim und Stadtpfarrer Dr. Stadmann-Stuttgart fand im Soritenhausaal nachmittags die Festversammlung statt, zu der von Kalen und Umgebung eine stattliche Hörerzahl gekommen war, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Nach zahlreichen Begrüßungsansprachen übernahm Dekan Kohler ein reichhaltiges, in Stadt und Bezirk erkranktes Festmahl. In jedem Vortrag über „Zur Zeitlage“ beleuchtete der Vorsitzende, Oberkirchenrat Dr. Mosopp die „böse Zeit“, in der die evangelische Kirche gegenwärtig leidet, besonders die offizielle Ablehnung jehesigen Zusammengehens in dem süßlichen Rundschreiben vom 1. Januar ds. Js. und mahnte zu treuer und energischer Mitarbeit an dem Friedensziel des Evangelischen Bundes. Den zweiten Vortrag hielt Schulrat Schulz-Oberbettingen über „Unsere österreichischen Votenkinder“, d. h. die evangelischen Gemeinden in Oesterreich, die der speziellen Fürsorge des württembergischen Hauptvereins unterliegen. In der Tagesordnung der Landesversammlung im Vereinshausaal am 18. Juni wurde die Jahresberichte entgegengenommen. Ueber das geplante katholische „Schillerheim“ in Warbach berichtete Pfarrer Hermann-Dornstetten. Ein gemeinsames Mittagmahl und ein Ausflug am den Kogersee bildeten einen harmonischen Ausklang der Tagung.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Dr. Hammann gestorben.** Geheimrat Dr. Hammann, der von 1894 bis 1916 Vizepräsident des Auswärtigen Amtes war, ist im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben.

**Abschluß eines Handelsvertrages.** Die Vereinigten Staaten und Oesterreich haben einen Handels- und Konsularvertrag abgeschlossen, der die absolute Meistbegünstigungs-Klausel enthält.

**Erweiterung des Frauenwahlrechts in England.** Das Oberhaus hat den Gesetzesentwurf, der den Frauen im Alter von 21 Jahren das gleiche Wahlrecht verleiht wie den Männern, in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

**In der Wüste verschollen.** Englische Heeresflugzeuge stellen Nachforschungen in der Wüste nach einem Automobil an, das am Samstag morgen Bassorah mit 21 Reisenden verlassen hat, aber an seinem Bestimmungsort Kajirah nicht eingetroffen ist und auch seitdem nicht wieder gesehen wurde.

**Explosion auf dem kolumbischen Kanonenboot „Herkules“.** Meldungen aus Barranguilla am Pazifikbalenstuf belegen, daß von 73 Personen, die sich auf dem Kanonenboot „Herkules“ befanden, insgesamt 51 vermißt werden und vermisstlich umgekommen sind. Die meisten Opfer ertranken. Die Verlebten wurden von den Alligatoren gefressen.

## Vermischtes.

### Ein anhänglicher Rehbod

Sonnenwirt Barth in Ehningen, O.A. Böblingen hatte in seinem Garten ein Reh und einen Rehbod, die von seiner Frau aufgezogen und gepflegt wurden. Am letzten Samstag gingen nun einige Burschen in den Garten des Barth, öffneten die Türen und jagten die Tiere hin und her. Dann trieben sie den Rehbod hinaus aufs Feld und sogar in den Wald. Als man Barth davon verständigt hatte, ging dessen Frau in den Wald, rief den Bod an, der dann auch zutraulich auf diese zufam und mit ihr den Weg nach Hause antrat. Es war allerliebste mit anzusehen, wie der Bod beim Herannahen eines Autos in den Chauffeegraben sprang und, wenn dasselbe vorbei war, sofort wieder auf die Straße kam und mit freudigen Sähen seiner Pflegerin folgte. Am Ortseingang hatte sich eine Menge Schaulustiger eingefunden, um dieses idyllische Bild zu verfolgen und namentlich um zu beobachten, ob der Bod wirklich wieder zu seiner Behausung zurückkehren werde.

# Handel und Verkehr

## Wirtschaft

**Erhöhung des Wechselkurses.** Der Wechselkurs ist auf beiden Seiten um je ein Viertel von 6,5 auf 6 fünf Viertel erhöht worden.

## Börsen

**Berliner Börse vom 19. Juni.** Im Verlaufe der Börse wurde es, vom Farbenmarkt ausgehend, teilweise etwas fester. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, es überwiegen aber 1-2 prozentige Besserungen. Anleihen vernachlässigt, Ausländer überwiegend schwächer. Rumänen auf den Abbruch der Verhandlungen weiter flau. Pfandbriefmarkt sehr still und meist schwächer. Farbenbonds 149 Geld. Devisen etwas gefragt, Mailand und Spanien weiter leicht nachgebend. Geldmarkt unerrändert.

## Getreide

**Berliner Produktenbörse vom 19. Juni.** Weizen märk. 245 bis 250, Roggen märk. 270-272, Gerste 245-266, Hafer märk. 234 bis 240, Mais prompt Berlin 230-240, Weizenmehl 31-35, Roggenmehl 35-38, Weizenkleie 18-18,25, Roggenkleie 18 bis 18,25, Viktoriaerbsen 50-52, N. Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 24,50-26. Allgemeine Tendenz: schwächer.

**Mannheimer Produktenbörse vom 18. Juni.** Weizen inf. 27 bis 27,75, ausl. 28,75-30,75, Roggen inf. 28,75-29, Branntgerste 31 bis 36, Mais gelb mit Sod 24,50, Deutscher Hafer 27,50-28,50, Weizenmehl Spezial 0 37-37,50, Roggenmehl 38,50-40,25, Weizenkleie 14,25, Hafer ausl. 27,50-28,50, Futtergerste 24-25. Allgemeine Tendenz: schwach.

## Märkte

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Juni

Zugetrieben waren 14 Ochsen, 34 Bullen, 300 Jungbullen, 313 Jungriinder, 150 Kühe, 1060 Kälber, 2159 Schweine, 3 Schafe; un verkauft blieben 130 Schweine, 23 Jungbullen, 23 Jungriinder. Es notierten pro 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen: a) ausgem. 56-59, b) vollfl. 48-54; Bullen: a) ausgem. 49-51, b) vollfl. 45-48; Jungriinder: a) ausgem. 58-61, b) vollfl. 55-58, c) 44-50; Kühe: a) ausgem. 43-49, b) vollfl. 33-41, c) 21-31, d) gez. 15-19;

Kälber: b) feinste Maß- und beste Saugkälber 77-79, c) mittlere Maßkälber 65-75, d) gez. 56-64;

Schweine: a) fetter über 300 Pfund 64-65, b) vollfl. von 240 bis 300 Pfund 65-66, c) vollfl. von 200-240 Pfund 66-67, d) vollfl. von 160-200 Pfund 65-66, e) fl. von 120-160 Pfund und unter 120 Pfund 61-64, g) Sauen 47-56.

Verlauf: mäßig belebt.

## Ämterliche Bekanntmachung.

### Oberamt Nagold.

Johannes Seeger, Gerber in Altensteig, hat in seinem Gebäude Nr. 371 an der Wilhelmstr. eine Oberleder-Gerberie eingerichtet, für welche er nachträglich um Genehmigung nachsucht.

Die Planunterlagen liegen beim Oberamt Nagold und beim Stadt-Schultheißenamt Altensteig zur Einsichtnahme auf.

Etwasige Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Oberamt oder Stadt-Schultheißenamt Altensteig anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist sind Einwendungen, die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, ausgeschlossen.

Nagold, den 18. Juni 1928.

Oberamt:

Dr. Rauner, Reg.-Rat.

### Altensteig

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. Juni von nachmittags 4 Uhr an verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden:

1 Hund, 8 ältere Stühle, 1 kl. älteres Tischle, 1 ältere Bettlade, 1 älteren Bettrost mit Kopfpolster, 1 älteren Sofa.

Zusammenkunft beim „Löwen“.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Sie finden

## alle Büroartikel

in der

W. Rieker'schen Buch- und Schreibwarenhandlung in Altensteig.

## Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Ist jetzt in Buchform erschienen und kostet in Halbleinen gebunden M. 3.00

Der Roman, den Sie in unserer Zeitung gelesen haben, bereichert Ihre Bibliothek! Besorgen Sie sich deshalb das Buch umgehend durch den Zeitungsmittler oder durch unsere Geschäftsstelle oder Buchhandlung

**Kreisauer Schlachtviehmarkt vom 18. Juni.** Zutrieb und Preis: 36 Ochsen 51-62, 27 Bullen 48-53, 24 Kühe 18-38, 108 Färsen 48-61, 61 Kälber 56-84, 1018 Schweine 55-66. Beste Qualität über Notig bezahlt. Verlauf des Marktes: bei Großvieh langsam, Ueberstand; bei Schweinen ruhig und bei Kälbern mitelmäßig.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 18. Juni 1928.** Aufgetrieben waren 353 Tiere und zwar: 6 Ochsen, 6 Kühe, 29 Rinder, 12 Färsen, 11 Kälber, 289 Schweine. Marktverlauf mäßig belebt. Ueberstand: 5 Stück Großvieh, 1 Schwein. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 55-58, 2. 52-54, Färsen 1. 50-52, 2. und 3. 48-46, Kühe 2. und 3. 40-28, Rinder 1. 58-61, 2. 55-57, Schweine 1. und 2. 67-69, 3. 62-65. Beste Tiere über Notig.

## Letzte Nachrichten.

### Flugzeugunglück durch das Horn einer Kuh

**Berlin, 20. Juni.** Am Pfingstamstag verunglückte bei Radevormwald im Rheinland ein Flugzeug, wobei fünf Menschen das Leben verloren. Wie jetzt festgestellt wurde, trägt die Schuld an dem Unheil das Horn einer Kuh. Der Pilot, der eine Notlandung vornehmen mußte, war bereits dicht über den Boden gekommen, als er das Horn einer der dort weidenden Kuh streifte. Das Horn durchbohrte den Benzintank und drach ab. — Das herauslaufende Benzin entzündete sich an dem heißen Motor und verursachte die Katastrophe.

### Keine Nachricht von Amundsen

**Oslo, 20. Juni.** Gestern abend wurden in Oslo Gerüchte verbreitet, wonach es Amundsen gelungen sei, bis zu Kobile vorzudringen. In der ganzen Stadt, in den Restaurants usw. riesen diese Meldungen große Begeisterung und Genugtuung hervor. Irgend eine Bestätigung ist aber bis zur Stunde nicht eingetroffen, so daß man beginnt, die Richtigkeit dieser Meldungen zu bezweifeln. Von dem französischen Flugzeug Amundsens hat man

weder auf den norwegischen Radiostationen auf der Bäreninsel noch auch in Green Harbour irgend etwas bemerkt. Das einzig tatsächliche ist, daß man nicht weiß, wo sich das Flugzeug mit Amundsen augenblicklich befindet.

### Feuersbrunst in der russischen Stadt Wolst

**Moskau, 19. Juni.** In der Stadt Wolst bei Saratow wütete eine Feuersbrunst. Mehrere Stadtteile sind niedergebrannt. Die Flammen, die durch starken Wind aufgepeitscht werden, greifen auf immer neue Stadtviertel über.

### Geschäftliche Mitteilungen

Als rüstiger Hundertjähriger feiert in wenigen Tagen das weltbekannte Haus Heinrich Brand Söhne G. m. b. H., Ludwigsburg-Berlin, seinen Ehrentag. Es sieht aus diesem erkeulichen Anlaß nicht nur seine gesamte Mitarbeiterchaft, sondern auch zahlreiche Vertreter der Behörden, des Handels und der Industrie bei sich zu Gast. Bei der Bedeutung der Brand-Erzeugnisse steht es fest, daß das feiernde Unternehmen, nicht nur den Willen, sondern auch jede Möglichkeit besitzt, der deutschen Hausfrau im kommenden zweiten Jahrhundert mit „Aecht Brand“ und „Kornbrand“ wirtschaftlich zu dienen wie zuvor. — Unser Blatt gedenkt gerne des Jubiläums und verknüpft damit den Wunsch auf eine glückliche Weiterentwicklung des Hauses Heinrich Brand Söhne zum Nutzen der deutschen Volkswirtschaft.

### Naturnahliches Wetter für Donnerstag

Unter dem Einfluß einer westlichen Depression ist für Donnerstag zeitweilig bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Gekfordene

Unterschwandorf: Josef Angster, Gemeindepfleger, 69 J. a.  
Pfalzgrafenweiler: Marie Bauer geb. Kaiser.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Vertreter gesucht **DIXI** 3-4-Siger Preis 2595  
Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg

**Autohaus Klumpp, Baiersbronn**

**Sportverein Altensteig.**

Zum fälligen Retourspiel am 1. Juli 1928 in Besigheim, mit Omnibus Helle sind noch einige Plätze frei.

Wunderbare Fahrt in und durchs Neckartal. Anmeldungen nimmt entgegen der Schriftführer und Feiseur Weinstein.

**2 bis 3**

**Zimmer-Wohnung**

mit Küche auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Touristen-Karten**

und **Auto-Karten**

empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhdlg.** Altensteig

**Auch Wäsche unterliegt der Mode**  
Deshalb brauchen Sie einen Berater, der Ihnen Elegantes und Einfaches zum Selbstnähen zeigt: **Beyers-Wäsche-Fabrik** - Damen-, Herren-, Kinderwäsche in über 300 Modellen. - Für 2 Mark überall zu haben.  
Beyer-Verlag Leipzig Y

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhdlg.** Altensteig

Heute Mittag

sind auf dem Marktplatz

**Kirschen** zu haben.

**Weltstimmen**  
  
Die schönsten Weltbücher in Umrissern Jedes Heft 80 Pf.  
Fernverlag v. Franckh'schen Verlagsbuchh. Stuttgart

Verlangen Sie das neueste Heft von der **W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig**

**Hanomag** offen 2150 Limos. 2395

**Autohaus Klumpp, Baiersbronn**

**Betten** einzelne Bettstücke Bettbarthent Bettfedern Flamm

liefert unter gewissenhafter Bedienung  
**Paul Ränckle, am Markt, Calw.**



**„Ariadne in Hoppegarten“**

Ein spannender Roman von Sport und Liebe von Ludwig Wolff, dem Verfasser von „Garragan“ und „Kopf hoch, Charly“ beginnt soeben in der

Berliner **Illustrierten Zeitung**

Zu haben bei **W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**

Siehe für 1. Juli zuverlässiges

**Mädchen**

Frau Architekt Lorscheidt, Pforzheim, Reichstr. 22.